



Die Betonschwellen auf der Strecke über den Seedamm wurden noch in der Schweiz hergestellt. Neu kauft die SOB sie in Polen. Bild: Marc Ulrich

# SOB kauft Schwellen neu in Polen

**SÜDOSTBAHN.** Betonschwellen aus dem Ausland sind viel billiger als solche aus der Schweiz. Die SOB hat für den Ausbau der Strecke St. Gallen – Arth-Goldau als erste Schweizer Bahn Schwellen in Polen eingekauft. Der Entscheid stösst auf Verständnis.

ELVIRA JÄGER

Es ist ein Tabubruch, den die SOB da begangen hat. Bis anhin kamen die Betonschwellen für den Gleisbau am Schweizer Schienennetz aus dem bernischen Müntschemier. Die dortige Firma Creabeton, die zur Vigier-Gruppe gehört, stellte sämtliche in der Schweiz verwendeten Bahnschwellen her. Als erstes Bahnunternehmen kehrt die SOB nun Müntschemier den Rücken und kauft ihre Schwellen im polnischen Goczałkow, wie die «NZZ am Sonntag» enthüllte. Die erste Lieferung aus Polen ist bereits eingetroffen und wird für die neue Doppelspur Schachen West auf der Strecke Wattwil–Herisau verwendet. Sie ist eines der letzten noch zu realisierenden Mosaiksteinchen beim Ausbau St. Gal-

len – Arth-Goldau und gleichzeitig Bestandteil der S-Bahn St. Gallen 2013. Weitere Betonschwellen aus Polen werden demnächst zwischen Brunnadern und Mogelsberg im Toggenburg eingebaut, im Herbst dann auch auf der Strecke zwischen dem zürcherischen Burgalden und Samstagern. Für die umfangreichen Bauarbeiten zwischen Wattwil und Herisau wird die Strecke vom 9. Juli bis 10. August vollständig gesperrt. Die Reisenden müssen auf Busse umsteigen und längere Reisezeiten in Kauf nehmen.

## Schmerzgrenze erreicht

Der günstigere Preis bei analoger Qualität habe den Ausschlag für die polnischen Betonschwellen gegeben, erklärt Ursel Kälin, SOB-Mediensprecherin, auf

Anfrage. Sie sind mindestens einen Drittel billiger als die aus Müntschemier.

Bei dieser Preisdifferenz sei eine Schmerzgrenze erreicht, findet FDP-Kantonsrat Peter Zuberbühler aus Gommiswald. Er hat denn auch Verständnis für die SOB-Einkaufstour im Ausland. Unternehmen, die von der öffentlichen Hand subventioniert seien, gerieten schnell in eine Zwickmühle, sagt der Inhaber einer Metallbaufirma. Einerseits müssten sie möglichst günstig einkaufen, denn niemand wolle mehr Steuern bezahlen; andererseits wäre es schöner, wenn subventionierte Unternehmen in der Schweiz einkaufen würden. Aber, findet Zuberbühler: «Heimatschutz kann auch zu weit gehen.»

## Kleiner Spielraum

Zwei Seelen in seiner Brust hat auch der Schwyzer SVP-Regierungsrat Andreas Barraud, der von Amtes wegen dem SOB-Verwaltungsrat angehört. Bei einer derart hohen Preisdifferenz müsse man den Entscheid respektieren und akzep-

tieren. «Die SOB muss mit ihren öffentlichen Geldern haushälterisch umgehen.» Gleichwohl stellt sich auch Barraud die Frage, ob es keine Möglichkeit gebe, in der Schweiz ähnlich günstig einzukaufen. Als öffentlich-rechtliches Unternehmen müsse sich die SOB aber an die Submissionsverordnung halten und grundsätzlich beim günstigsten Anbieter einkaufen. «Der Handlungsspielraum ist klein.»

Die Südostbahn spart gemäss Mediensprecherin Ursel Kälin durch den Einkauf in Polen allein in diesem Jahr eine Viertelmillion Franken. Für den Gleisbau setzt das Unternehmen schon seit einiger Zeit nur noch Beton- oder Stahlschwellen ein. Sie halten deutlich länger als die früher üblichen Holzschwellen. Beton ist zudem für grosse Belastungen sehr geeignet.

Die SBB verfolgen beim Schwellenkauf im Übrigen eine andere Praxis als die Südostbahn. Sie kaufen ihre Betonschwellen ausschliesslich in Müntschemier ein.

## Sally Gschwend will in den Gemeinderat

**UZNACH.** Die ehemalige Schulrätin Sally Gschwend (SP) kandidiert für den Gemeinderat. Gemeindepräsident Erwin Camenisch und GPK-Mitglied Kurt Hollenstein treten für die Sozialdemokraten zur Wiederwahl an.

Neben den bisherigen Amtsträgern nominierte die SP Uznach Sally Gschwend als Kandidatin für den Gemeinderat. Sie war von 1997 bis 2008 Ratsmitglied im Schulrat Uznach, wovon sie die letzten vier Jahre als Vizepräsidentin amtierte. Seit 2000 ist sie Mitglied des Universitätsrats der Universität St. Gallen. Seit Jahren engagiert sie sich auch auf lokaler Ebene, unter anderem in den Vorständen des Chinderhus Rosengarten und des Vereins Sozialpädagogischer Wohngruppen Speerblick.

Sally Gschwend wuchs in den USA auf und schloss ihr Studium in Wirtschaftswissenschaften an der Universität Yale ab. Sie wohnt seit 30 Jahren in der Schweiz und ist Mutter von drei erwachsenen Kindern. Während fast 20 Jahren arbeitete sie bei der Winterthur-Versicherungsgesellschaft, zuerst in der Finanzbuchhaltung und danach in der Abrechnung und Administration der Kollektivversicherungsgeschäfte, im Übersetzungsdienst und im Bereich Financial Management. Seit neun Jahren ist sie wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Volkswirtschaftslehre der Universität Zürich, wo sie persönliche Assistentin des Direktors des Instituts ist.

Erwin Camenisch präsidiert die Gemeinde Uznach seit 2003. Während seiner Amtszeit hat Uznach eine rasante Entwicklung in den verschiedensten Bereichen gemacht, wie die Partei in einer Medienmitteilung schreibt. In der Raum- und Entwicklungsplanung hat Uznach als eine der ersten Gemeinden im Kanton eine Masterplanung erstellt. Diese bildete zusammen mit dem neu erstellten Leitbild die Grundlage für die Richtplanung. Trotz bedeutender Investitionen in die Erneuerung der Infrastrukturen (Strassen, Liegenschaften etc.) ist es gelungen, die hohe Verschuldung von über 30 Millionen Franken zu halbieren. Unter der Führung von Erwin Camenisch wurden auch die Einheitsgemeinde umgesetzt und die Strukturen für die Neuorganisation der Schulführung eingeleitet.

Kurt Hollenstein ist seit 2004 Mitglied der Geschäftsprüfungskommission der Gemeinde Uznach. Bis zu deren Abschaffung Ende Mai 2012 war er Mitglied der Aufsichtskommission der Kantonschule Wattwil und dient dieser weiterhin als Prüfungsexperte. Er ist Vater dreier schulpflichtiger Kinder und engagiert sich in gesellschaftlichen, politischen und ökologischen Bereichen. Er arbeitet am Landwirtschaftsamt des Kantons St. Gallen im Bereich Melioration. (zsz)

# Erster runder Tisch zum Meienberg bleibt noch ohne Ergebnisse

**JONA.** Lange hatte es gedauert, doch nun haben es die verschiedenen Interessengruppen an den runden Tisch zum Thema «Meienberg» geschafft. Konkrete Lösungen sind dabei nicht rausgekommen, doch zumindest wurde ein Fahrplan erarbeitet.

Man darf vom ersten Treffen nicht zu viel erwarten. «Solche Dinge brauchen einfach ihre Zeit», erklärt der Geschäftsführer der Elektrizitätswerke Jona-Rapperswil AG, Ernst Gossweiler. Am Freitag hatte er am ersten runden Tisch zum Thema Meienberg teilgenommen. Mit ihm sassen Vertreter der IG Freiraum

Meienberg, Vertreter des Amts für Raumentwicklung und Geoinformation (Areg) sowie der kantonalen Denkmalpflege am Tisch. Auf Seiten der Grundeigentümer war neben der EWJR die Wicor Holding und die Ortsgemeinde Rapperswil-Jona vertreten. Viel Konkretes ist dabei nicht rausgekommen. Doch das sei nicht schlimm. «Das Ganze war sozusagen ein Kick-off-Meeting», erklärt Gossweiler. Jetzt habe man endlich alle Involvierten an den Tisch bekommen, und jede Seite konnte ihre Meinung darlegen. In weiteren Sitzungen soll es dann um mögliche Massnahmen gehen.

Grund für das Treffen ist die seit Jahren laufende Debatte um den Joner Meienberg, der vielen Einwohnern als Naherholungsgebiet dient. Die IG Freiraum

Meienberg hatte im Herbst 2009 erfolgreich gegen die Um- respektive Einzonung der Grünflächen Dornacker und Unterer Meienberg gekämpft. Seither fordert sie von der Stadt, die Frage des Ortsbildschutzes für den ganzen Meienberg zu klären. Der Heimatschutz und andere Fachkreise seien nämlich der Ansicht, die Behörden sollen ein Gutachten der Eidgenössischen Natur- und Heimatschutzkommission in die Wege leiten, sagte IG-Präsidentin Paola Brülisauer-Casella schon im Vorfeld der Gespräche vom Freitag.

## Weitere Runden sind geplant

Wann was gebaut werde oder eben nicht, wurde nicht detailliert behandelt. Zur Sprache kamen aber die bereits einge-

zonten Grundstücke an der Hanfländerstrasse. Hier sind vor allem noch Fragen zu Bauvorschriften und Ortsbild offen, sagt Ernst Gossweiler.

Für die weiteren Gespräche wurde ein grober Fahrplan aufgegleist. «Alle Parteien haben sich verpflichtet, die nächsten drei bis vier Runden mitzumachen», betont der EWJR-Geschäftsführer. Wann genau das zweite Treffen stattfinden soll, ist noch unklar. Es solle aber zwischen Sommer- und Herbstferien stattfinden, wie Stadtpräsident Erich Zoller gegenüber der «Südostschweiz» sagte. Zoller, der massgeblich dazu beitrug, dass es zum runden Tisch kam, ist mit dem Ablauf zufrieden. Alle hätten nun genug Zeit für verschiedene Abklärungen. (mam)

## An unübersichtlicher Stelle überholt

**RICKEN.** Am Montag kurz nach 13 Uhr hat der Lenker eines goldfarbenen Subarus einen entgegenkommenden Automobilisten stark gefährdet. Danach setzte er die Fahrt unbeirrt fort, wie die Kantonspolizei St. Gallen in einem Medienbulletin schreibt. Es werden Zeugen gesucht.

Der unbekannte Subaru-Fahrer war auf der Rapperswilerstrasse Richtung Ricken unterwegs. Auf Höhe Vorder Schümberg setzte er in einem unübersichtlichen Strassenstück zum Überholen eines Lastwagens an. Der 21-jährige Fahrer eines entgegenkommenden Autos bremste heftig und wich ins Gelände aus. Der Fahrer des Subaru geriet bei dem gefährlichen Manöver ins Schleudern und fuhr eine abfallende Böschung hinunter. Dann suchte er das Weite. (zsz)